

## Transnationaler Terrorismus

Analysen von Jürgen Habermas und Jacques Derrida nach „9/11“

von *Jonas Seyppel*\*

Was ist zur Handhabung des transnationalen Terrorismus geeignet: Dialoge auf internationaler Ebene oder internationales Recht? Nach den Vorkommnissen des 11. September 2001 in New York City führt Giovanna Borradori separate Gespräche mit Jürgen Habermas und Jacques Derrida. Einig sind sich beide Philosophen in der Notwendigkeit von Aufklärung, Demokratie, dem Ausbau internationaler Rechtsinstitutionen und der Weiterentwicklung vom klassischem auf dem Nationalstaat basierenden internationalen Recht hin zum einem kosmopolitischen Modell internationalen Rechts, basierend auf kontinentalen Allianzen. Differenzen bestehen in inhaltlicher und stilistischer Hinsicht. Im Zusammenhang mit Terror und Risiko diskutieren Habermas und Derrida auch die Rolle des Intellektuellen in zeitgenössischen Debatten.

Habermas und Derrida behandeln erstens Rekonstruktion des Terrorismusbegriffes. Dabei stellen sich drei grundlegende Fragen: Ist das internationale Recht angesichts transnationaler und subnationaler Bedrohungen obsolet geworden? Wie sind in diesem Zusammenhang Aspekte im Zusammenhang mit Globalisierungsprozessen zu bewerten? Ist der Dialog ein universelles Kommunikationsinstrument

und unter welchen Bedingungen ist er eine realistische Option? Die These der Arbeit ist, dass die Welt an einem geopolitischen Scheideweg steht. Die Urheber der terroristischen Angriffe des 11. September weisen Modernität und Säkularisierung zurück. In diesem Zusammenhang wird das Verhältnis von Philosophie und Geschichte erkundet. Ferner wird zwischen verschiedenen Modellen politischen Engagements unterschieden. Dies soll helfen Jürgen Habermas, Jacques Derrida und ihre Werke in einen breiteren Zusammenhang zu stellen.

Das Buch hat eine theoretische Fundierung des Terrorismus und den Umgang mit diesem Phänomen zum Ziel. Die praktische Bedeutung des Buches ist nicht zu unterschätzen, da gutes Durchdenken die Grundlage für verantwortliches Handeln ist.

Das Buch gliedert sich in drei Teile: Eine Einleitung mit Überlegungen zur Aufklärung, dem Verhältnis von Philosophie und Geschichte, sowie politischer Aktivismus und Gesellschaftskritik als Modelle öffentliche Partizipation; zweitens die Ausführungen von Jürgen Habermas und drittens die von Jacques Derrida. Jeder der drei Teile basiert auf einem Dialog

\* Jonas Seyppel M.A. ist Doktorand und arbeitet zur Zeit als Management Consultant bei Communications and Network Consulting in New York.

und einem kritischem Aufsatz.

Der in diesem Zusammenhang grundlegende Begriff des Terrorismus ist schwer zu definieren und zu fassen. Streitpunkte dabei sind inwieweit und auf welcher Ebene Terrorismus einen politischen Inhalt hat und damit von kriminellen Akten unterschieden werden kann. Ferner, wie plausibel die Unterscheidung zwischen Terrorismus und Krieg ist und ob es sinnvoll ist von Staatsterrorismus zu sprechen. Jürgen Habermas und Jacques Derrida rufen zu einer internationalen Reaktion auf. Diese soll das internationale Recht weiterentwickeln, um eine neue Weltordnung, die auf multilateralen Institutionen und kontinentalen Allianzen beruht, zu schaffen. In der Praxis müssen bestehende internationale Institutionen gestärkt, möglicherweise neue Institutionen geschaffen und der Begriff der Souveränität neu überdacht werden. Hier unterstreichen beide den Wert aufklärerischer Ideale von Weltbürgerschaft und internationalem Recht.

Für Habermas rekonstruiert den Terrorismus seine politische Bedeutung durch die Verwirklichung seiner Ziele. Terrorismus gewinnt erst rückwirkend seinen politischen Inhalt. In gewaltsamen Oppositionen beispielsweise werden diejenigen die als die Terroristen angesehen werden häufig die politischen Führer. Der Typ Terrorismus des 11. September verfolgte keine realistischen politischen Ziele. Dass diesem damit unpolitischen Terrorismus der Krieg erklärt wird, verschafft ihm erst politische Legitimität. Deshalb ist die Kriegserklärung gegenüber dem Terrorismus beunruhigend. Genauso beunruhigend ist die Gefahr der Überreaktion demokratischer Regierungen und damit der Einbüßung von Legitimität. Dies kann auf der nationalen Ebene zur Unterminierung demokratischer Institutionen führen. Auf der internationalen Ebene kann es dazu führen, dass militärische

Ressourcen unangemessen, unwirksam oder gar konterproduktiv verwendet werden können.

Derrida argumentiert, dass der einzig verantwortliche Umgang mit Terrorismus die Dekonstruktion seines Begriffes sei. Denn je mehr der Begriff in der Öffentlichkeit als etwas Selbstverständliches verwendet werde, umso mehr helfe man letztendlich dem Terrorismus. Terrorismus ist für Derrida nicht unterscheidbar von Krieg. Auch lokaler, nationaler, internationaler und globaler Terrorismus ist nicht voneinander unterscheidbar. Darüber hinaus sei man zur Wachsamkeit gegenüber dem Verhältnis von Terrorismus und globalen Kommunikationssystemen aufgerufen. Sonst könne man in der Zukunft den 11. September womöglich als das letzte Beispiel einer Beziehung zwischen Terror und Territorium sehen. Jacques Derrida referiert über Autonomie, wirkliche Selbstmorde und symbolische Selbstmorde aus.

Nach dem 11. September sind im Zusammenhang mit sicherheitspolitischen Debatten „Transnationaler Terrorismus“ und „Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen“ in den Vordergrund sicherheitspolitischer Debatten gerückt. Dieses Buch ist der Versuch das Phänomen des Terrorismus konzeptionell zu erfassen. Dies erscheint angesichts der Gefahr der Eskalation von Konflikten, die im Zusammenhang mit Terrorismus und/oder Massenvernichtungswaffen stehen, eine wichtige Aufgabe da eine geeignete Strategie zum Umgang mit diesen Bedrohungen auf einer wohlgedachten Grundlage stehen müsste. Die Philosophie kann mit Borradori einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zu einem Trauma des 21. Jahrhunderts leisten. Dieses Trauma steht den Traumen des 20. Jahrhunderts möglicherweise in nichts nach. Der sachgemäße Umgang mit diesen Bedrohungen ist möglicherweise weniger gewährleis-

tet als man meinen sollte. Der Grund dafür ist, dass das Policyhandeln von Entscheidungsträgern nicht immer rational ist, sondern von anderen Faktoren gelenkt sein kann. Diese Faktoren können Interessen, Fehlwahrnehmungen und der Einfluss der öffentlichen Meinung sein. Insofern hat dieses Buch eine theoretisch und praktisch nicht zu unterschätzende Bedeutung. Es scheint jedoch, dass diese Stimmen nicht genug Gewicht in der Öffentlichkeit haben. Deshalb kann man sich nur mehr von diesen Stimmen im Zusammenhang mit dem Umgang mit dem Terrorismus und anderen Risiken wünschen. Denn tatsächliches, quantitativ messbares Risiko und wahrgenomme-

nes Risiko können weit auseinander liegen. Gutes Risikomanagement sollte sich jedoch mit seinen Maßnahmen auf tatsächliche Risiken konzentrieren. Wahrgenommenes Risiko muss durch Kommunikationsstrategien in Betracht gezogen werden. Und auf der Suche nach Wahrheit wie z.B. tatsächlichen Risiken ist die Einschätzung von Philosophen, als Menschen die die Suche nach Wahrheit und wahren Risiken vor alles andere stellen, notwendiger denn je. Andernfalls kann die mit überzogenen Maßnahmen ausgeübte Bekämpfung von wahrgenommenen Risiken mit unfundierten Strategien und die zunehmend polarisierende Rhetorik nach gut und böse überhand nehmen.

**Das Buch:**

Jürgen Habermas / Jacques Derrida: Philosophie in Zeiten des Terrors. Zwei Gespräche, geführt, eingeleitet und kommentiert von Giovanna Borradori

[Philo and Philo Fine Arts](#) 2004, 256 Seiten, 24,00€, ISBN 3-86572-358-6.

**Impressum:**

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer / Internet: [www.agips.org](http://www.agips.org) / Email: [AR@agips.org](mailto:AR@agips.org)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.